»Warum muten wir uns das immer noch zu?«

Jens Renner blickt kritisch auf den Bibliothekartag / Stimmen und Meinungen zur bibliothekarischen Fortbildung

Fortbildung muss sein, das ist unbestritten. Doch in welcher Form und unter welchen Bedingungen wird in einzelnen Bibliotheken unterschiedlich beurteilt. BuB hat im Vorfeld der größten bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltung in Deutschland Bibliotheksleiter befragt, wie sie Fortbildungen in ihrer Einrichtung handhaben. Dabei kommt gerade die Mega-Veranstaltung Bibliothekartag nicht immer gut weg, wie das einführende Interview mit dem Leiter der Hochschulbibliothek Ansbach, Jens Renner, zeigt:

BuB: Wie viele Fortbildungen dürfen Ihre Mitarbeiter jährlich besuchen?

Jens Renner: Das Thema Fortbildung ist zu wichtig, als dass es starren Reglements unterworfen werden dürfte. Die Zahl der Fortbildungen ist nicht gedeckelt: watt mutt, datt mutt. Jede(r) kann, jede(r) soll – weil alle ständig am Ball bleiben müssen und weil der Blick über den Tellerrand des Alltags noch nie geschadet hat.

Unter welchen Aspekten wählen Sie an Ihrer Einrichtung Teilnehmer für Fortbildungen und besonders für den Bibliothekartag aus?

Wesentlicher Motor ist der Mitarbeitende selbst, er schlägt die gewünschten Fortbildungen vor. Immer passen muss das natürlich zum eigenen Tätigkeitsgebiet oder aber zu übergreifenden Fragen wie zum Beispiel Schlüsselkompetenzen. Immer unwichtiger wird der Bibliothekartag. Ja, für die Leitung unverzichtbar. Für alle anderen aber zu groß, zu breit, nicht stark genug. Ein BibCamp zieht die Jugend mehr. Wokshops, kollegiale Beratungen, das sind einträgliche Formate. Eine aktivierende Fortbildung kommt immer besser an als das old-schoolige In-Vorträgen-Sitzen auf dem Bibliothekartag. Warum muten wir uns das immer noch zu?

Wie beurteilen Sie die Eigeninitiative Ihrer Mitarbeiter in Sachen Fortbildung?

Menschen sind verschieden und damit verschieden stark selbstaktiviert. Aber der Spirit eines Teams muss fortbildungsfreudig sein, dann ziehen alle von selbst mit.

Übernimmt die Bibliothek alle Kosten und gewährt einen kompletten Zeitausgleich?

Die Hochschule Ansbach fördert seit vielen Jahren die Fortbildungsaktivitäten der Mitarbeitenden, eine vollständige Übernahme der Kosten und die Gewährung der täglichen Sollarbeitszeit sind selbstverständlich.

Wie geht es nach dem Bibliothekartag intern weiter?

Unverbindlich wäre zu wenig: Wer auf Fortbildung war, berichtet davon auf der wöchentlichen Dienstbesprechung.

Störfaktor »personelle Engpässe«

Die Eigeninitiative der Mitarbeiter für Fortbildungen ist vorhanden, wird aber manchmal durch personelle Engpässe »ausgebremst«. Für fachliche Fortbildungen werden sämtliche Kosten von der Bibliothek übernommen. Darüber hinaus bietet der Arbeitgeber nichtfachliche Fortbildungen für die Mitarbeiter an (zum Beispiel EDV, Kommunikationstraining, Konflikt- oder Stressmanagement) und übernimmt dafür auch die Kosten, bei gesundheitsbezogenen Fortbildungen gegen eine kleine Selbstbeteiligung der Mitarbeiter. Es erfolgt ein kompletter Zeitausgleich. Je nach Inhalt und Anwendungsbezogenheit berichten die Mitarbeiter in kleineren oder größeren Teamsitzungen.

Marie-Luise Karla, Leiterin
Stadtbibliothek Herten

Vom Rathaus abhängig

Unser Fort- und Weiterbildungsetat läuft über das Rathaus, das heißt wir beantragen eine Fortbildung und bekommen diese genehmigt oder auch nicht. Meine Mitarbeiter und ich sind alle nur in Teilzeit beschäftigt, und in der Hauptsache geht es bei Schulungen um Neuerungen in der Bücherei (neue Bibliothekssoftware, Schulung zu Social Media bei Teilnahme an einem Verbundprojekt et cetera). Fortbildungsprogramme werden in Umlauf gegeben, die Mitarbeiter können sich Fortbildungen aussuchen, es gibt eine kurze Rücksprache. Manchmal schlage ich etwas vor. Bei den Fortbildungen muss darauf geachtet werden, dass der Ausleihbetrieb aufrechterhalten werden kann. In der Regel sind die Fortbildungen eintägig und ohne Übernachtung.

Barbara Hoevels, Leiterin
Stadtbücherei Burscheid